

Zeitschrift:	Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber:	Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band:	- (2016)
Heft:	53: Reisekarten der Schweiz : von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert
 Artikel:	Strassenkarten
Autor:	Feldmann, Hans-Uli
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-772374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strassenkarten

Hans-Uli Feldmann

Bis ins 17. Jahrhundert fehlten die Verkehrswege in den Gesamtkarten der Schweiz. Zwar sind schon 1544 in der Pergamentkarte des Wallis von Johannes Stumpf und 1620 in der Militärkarte der Ostschweiz von Hans Conrad Gyger Strassen eingetragen. Aber bei beiden Dokumenten handelt es sich um handgezeichnete Manuskriptkarten, die damals nicht für die Öffentlichkeit gedacht respektive zugänglich waren. 1698 werden in der von Heinrich Ludwig Muoss (1657–1721) entworfenen Karte *Helvetia, Rhaetia, Valesia* (Abb. 10), erstmals Strassen in einer gedruckten Karte dargestellt. In der Folge wurden Strassenkarten mit thematischen Inhalten ergänzt, so dass der Übergang zu Postrouten- und touristischen Reisekarten fließend ist.

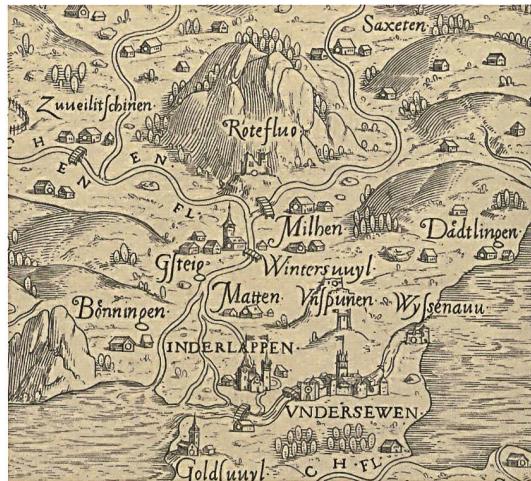


Abb. 9:
Karte des Bernischen Staatsgebietes von Thomas Schoepf, 1578. Massstab ca. 1:130 000. Auch wenn die Strassen noch fehlen, kann man anhand der mit Brückensignaturen bezeichneten Flussübergänge den Verlauf der wichtigsten Verkehrslinien interpretieren. Kupferstich, Format: 187 x 128 cm, Ausschnitt auf ca. 60% verkleinert (UB Bern, Ryh 3211:10).

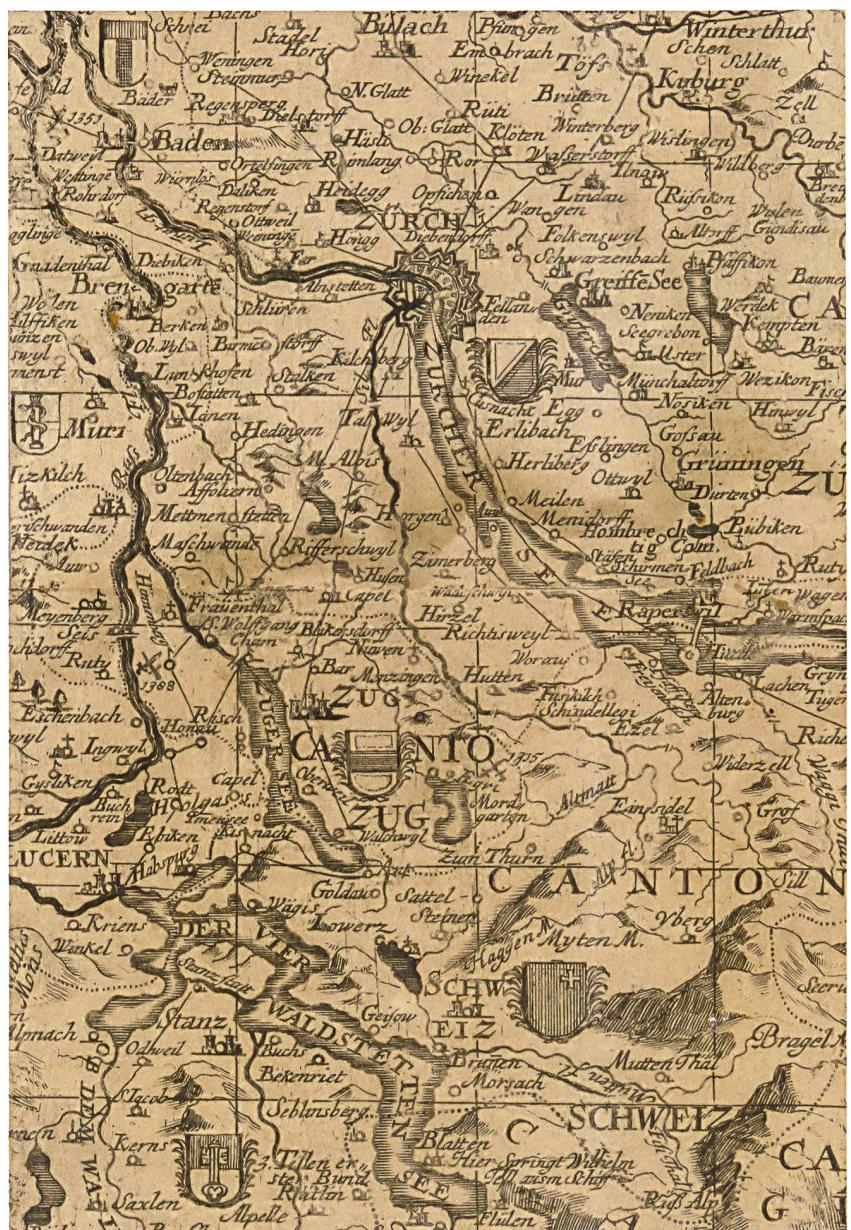


Abb. 10: *Helvetia, Rhaetia, Valesia. Das Schweizerland [...]* von Heinrich Ludwig Muoss, 1689. Massstab ca. 1:550 000. Kupferstich von Georg Bodenehr in Augsburg, 1698. Diese Gesamtkarte der Schweiz war die erste mit schematisch eingetragenen Hauptstrassen und zeigt auch den Waren- und Personentransport auf dem Zürichsee. Zusätzlich sind Schlachtorte und -daten sowie weitere geschichtliche Ereignisse dokumentiert: Hier Springt Wilhelm Tell ausm Schiff. Format: 74 x 52 cm (ZB Zürich, 4 Hb 03: 17).

Brücken als Hinweis zu einem Strassennetz

In der Manuskriptkarte des schweizerischen Raums von 1565 zeichnete Aegidius Tschudi ein Gewässernetz mit Brücken. Auch wenn die Strassen noch fehlen, kann man daraus doch den Verlauf der wichtigsten Verkehrslinien interpretieren. Das Gleiche gilt für die Karte des Berner Gebietes von Thomas Schoepf von 1578, wo alle wichtigeren Flussübergänge kartiert sind (Abb. 9). Eine noch viel ausführlichere Darstellung der Flussübergänge ist – zwar bedeutend später, um 1837 – in den Aufnahmen zur *Topographischen Karte des Eidgenössischen Kantons Aargau* 1:50 000 zu finden. Dort wurde zwischen Nachen für Fußgänger und Fähren für Fuhrwerke jeweils mit und ohne gespanntem Seil sowie *Fliegenden Brücken* (deren Seil in der Flussmitte verankert war) unterschieden (Abb. 17).

Erste Strassenkarte von Pierre Bel, 1783/87

Erste eigentliche Strassenkarten, wenn auch nur für einen Teil der Schweiz und in Streifenform entworfen, bildeten die *Carte Topographique de la Grande Route de Berne à Genève* [...] von 1783 und die *Carte Topographique de la Grande Route de Berne à Zurich & Zurzach* [...] von 1787 (Abb. 11). Sie wurden vom Berner Strasseninspektor Pierre Bel (1742–1813) im Massstab ca. 1:35 000 gezeichnet.

Bel hatte ursprünglich den Auftrag, die letzte Phase des grossen bernischen Strassenbauprogrammes zu beaufsichtigen sowie die Stundensteine zu setzen. Wahrscheinlich war es seine eigene Idee, gleichzeitig eine Karte und später noch die Fortsetzung bis Zürich (und einer Route nach Zurzach) herauszugeben. Bel kartierte jeweils nur einen schmalen Streifen beidseits der Hauptstrasse, wobei die wichtigs-

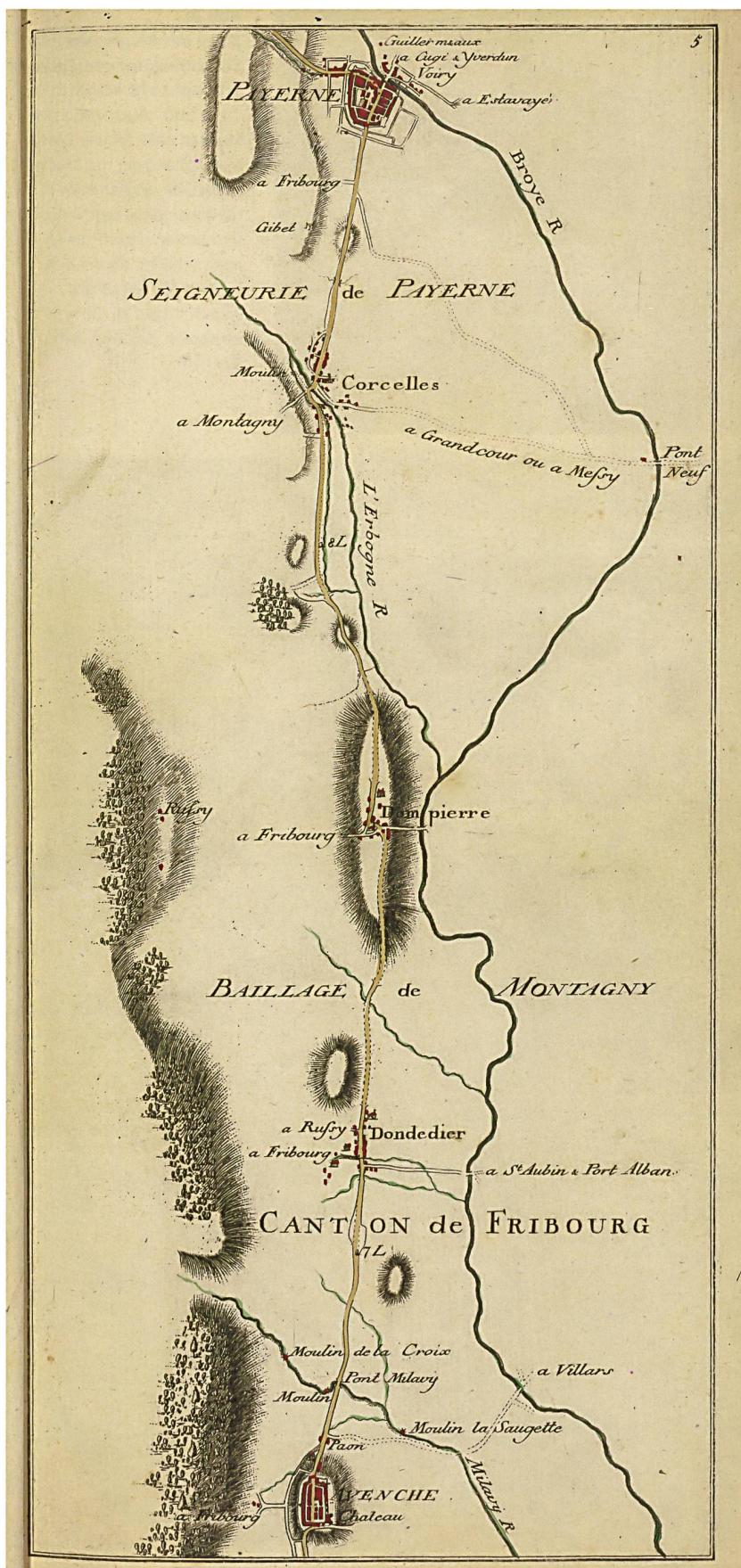


Abb. 11: *Carte topographique de la Grande Route de Berne à Genève [...]* von Pierre Bel, 1783. Blatt 5, Massstab ca. 1:35 000. Erste Strassenroutenkarte in Streifenform. Um das Papierformat optimal auszunutzen, weist jedes Blatt eine andere Orientierung auf, die mit einer kleinen Windrose gekennzeichnet ist (einzig auf Blatt 5 fehlt eine solche). Kupferstich, handkoloriert, Format je ca. 14,5 x 32 cm (ZB Zürich, Atl 3559 Bl.5).

ten Abzweigungen mit dem Ziel der abgehenden Route eingetragen sind. Burgen, Schlösser und Kirchen sind in Seitenansicht dargestellt, die Städte und Ortschaften hingegen im Grundriss wiedergegeben. Die je fünfzehn, etwa 14,5 x 32 cm grossen, sich jeweils um einige Zentimeter überlappenden Kartenblätter, liessen sich zusammen mit einem Titelblatt zu handlichen Büchlein zusammenbinden. Weil das Papierformat optimal ausgenutzt wurde, weist jedes Blatt eine andere Orientierung auf, vorbildlich mit einer kleinen Windrose markiert.

Carte des principales Routes de la Suisse [...]
von Johann Georg Heinzmann, 1795

Johann Georg Heinzmann (1757–1802) von Ulm war in Bern als Buchhändler tätig, wurde Chef der Typographischen Gesellschaft und veröffentlichte insbesondere Handbücher für Reisende. Die *Carte des principales Routes de la Suisse Où l'on a marqué les Distances d'un Endroit à l'autre = Schweizer Karte der Hauptstrassen und der Entferungen von einem Ort zum andern* war eine Beilage zu den *Nachrichten für Reisende in der Schweiz* (1796) (Abb. 12). Die Karte erschien erstmals 1795 und dann in mehreren Versionen bis 1803; sie brilliert nicht durch eine künstlerisch hochstehende Darstellungsweise. Heinzmanns Verdienst ist es, mit Distanzangaben eine der ersten spezifisch auf die Touristen ausgerichtete Karte publiziert zu haben (Abb. 13). Die Karte wurde auch einzeln verkauft. Heinzmann gibt selbst einige Hinweise auf die Entstehung und Bedeutung seiner Strassenkarte:

An Landkarten über die Schweiz hat man noch nichts vortreffliches. Diejenige so ich gebe, dient hauptsächlich zur Kenntniß der Straßen und der Entfernungen; ich habe aber die besten Karten dabey zum Grunde gelegt. Es wird noch lange gehen, bis die Schweiz etwas für Fremde und Einheimische genugthuendes wird aufweisen können.

Mallets ungeheure Karte vom Pays-de-Vaud (Man sehe nur wie groß die Seen gezeichnet sind, wie enorm der Raum hinaus reicht) chokiert schon durch das große 4-Blätter-Format, – und sie sey so gut als sie wolle – sie taugt für den Reisenden nicht. Gut zum Aufhängen in Gallerien; oder in einem Portefeuille zu verwahren.

Dass meine Karte noch Zusätze und Verbesserungen bedarf, weiß niemand besser als ich. Aber Fehlern abzuheften, die ich nicht genau zu berichtigen weiß, fordert gewiß niemand von mir. Ich habe das Meingre, so viel ich rathen und fragen konnte, redlich gethan. Andere mögen hinzusetzen; auch ist ja leicht hie und dort eine Straße mit der Feder einzuziehen, da überall Raum gelassen ist, und die Lage der Hauptorte und Straßen Gelegenheit zum Ausfüllen giebt. In meinem Handexemplar habe ich wirklich einige neue Straßen, die ich auf meinen fernern Reisen entdeckt, nachgetragen. So zum Beispiel läuft eine gute fahrbare Straße von Brugg, über Königsfelden, Mellingen, Mury, Rothenburg nach Luzern. Alle Güterfuhrten nehmen diesen Weg.

Abb.12:
Carte des principales Routes de la Suisse [...] von Johann Georg Heinzmann, 1795. Sie erschien in mehreren Versionen bis 1803 als Beilage zu seinen Reisehandbüchern. Kupferstich, Format: 62 x 48 cm, Ausschnitt auf ca. 75% verkleinert (ZB Zürich, 4 Hb 44: 2).



Abb. 13:
Zeichenerklärung zur Carte des principales Routes de la Suisse. Mit den Distanzangaben – laut Kartusche von einem Ort zum andern – bildet sie eine der ersten spezifisch auf die Touristen ausgerichtete Karte. Die nicht übersehbaren Disproportionen entschuldigt der Autor J.G. Heinzmann mit der schwierigen Topographie und den détours infinis.

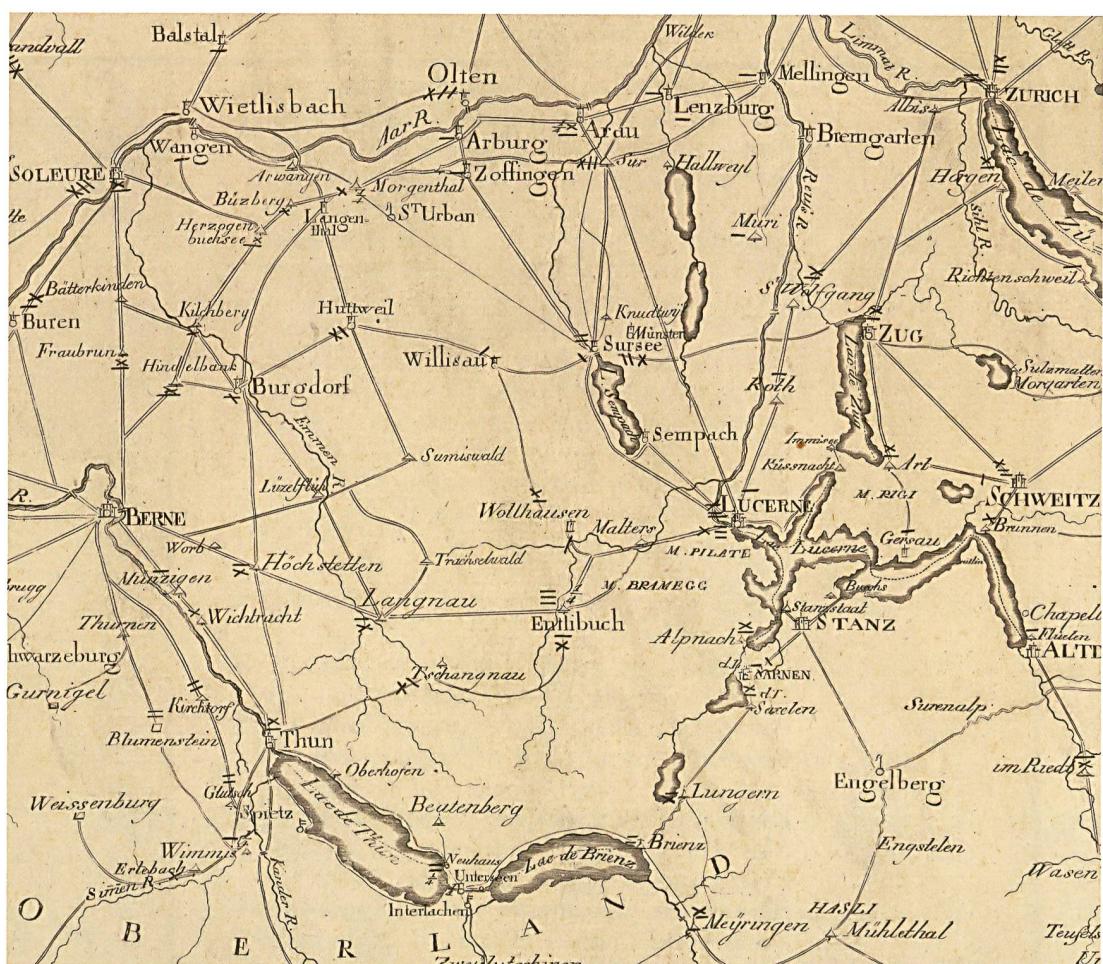


Abb. 14:
Keller's zweyte Reisekarte der Schweiz von 1833, die gegenüber der ersten Ausgabe von 1813 wesentlich verbessert und ergänzt worden ist. Massstab 1:440 000, Steingravur, handkoloriert, Format: 66 x 53 cm (ZB Zürich, 16 Hb 05: 2).



Plan de la Route du Simplon, 1817

Das Verkehrsnetz im Wallis hat sich seit der Antike bis Anfang des 19. Jahrhunderts kaum verändert. Als Napoleon 1800 bis 1805 eine Strasse über den Simplonpass in das eroberte Italien bauen liess (Abb. 15), war dies die erste Fahrstrasse seit jener über den Grossen St. Bernhard, deren Bau der römische Kaiser Claudius angeordnet hatte. Im Jahre 1815 übernahm der neu gegründete Kanton Wallis die Aufgabe, das Strassenennet auch in die Seitentäler weiter zu entwickeln. Aber erst der Einzug der Eisenbahn seit 1850 und die Blütezeit des Tourismus führten zum Ausbau des Verkehrsnetzes und zur Verminderung der Reisezeiten. Die Strassenbauten im Zusammenhang mit den zahlreichen Wasserkraftanlagen des 20. Jahrhunderts vollendeten schliesslich das Werk.

Keller's zweyte Reisekarte der Schweiz, 1833

Gegenüber der ersten Ausgabe im Massstab 1:500 000 von 1813 ist die zweite Reisekarte von Heinrich Keller (1778–1862) im Massstab 1:440 000 wesentlich verbessert und ergänzt worden (Abb. 14). Keller weist in einem Werbtext auf der Rückseite der gefalteten, auf Leinwand geklebten Karte auf diese Vorzüge hin; unter anderem auch auf [...] die im Stich angewandte Vorsicht, dass beym Aufziehen der Karte das Verschneiden von Namen verhütet werde. In der Original-Ausgabe von Keller's erster Reisekarte der Schweiz von 1813 sind neu durch rothe Farbe die Postwagen-Routen eingetragen. In einer dazugehörigen Mitteilung beschwert er sich, dass seine Karte in London, Paris und Mailand nachgestochen und unter seinem Namen, ja sogar als «Original-Ausgabe» verkauft würden. Dabei seien diese Nachstiche mit Hunderten von Fehlern behaftet.

Karte der Schweiz

von Joseph Edmund Woerl, 1835/36

Die wenig bekannte Karte der Schweiz von Joseph Edmund Woerl (1803–1865) bildet eine wichtige Dokumentation über das Strassenennet der 1820er Jahre. Das 19 Blätter umfassende Werk im Massstab 1:200 000 wurde 1835/36 durch Bartholomäus Herder (1774–1839), Verleger in Freiburg i.Br., herausgegeben (Abb. 16). Es steht damit zwischen den beiden schweizerischen Kartenwerken *Atlas Suisse* (1796–1802) und der Dufourkarte (ab 1845). Woerl kompilierte sein Werk aus verschiedenen Karten seiner Zeit, vor allem aber auf den Grundlagen von Johann Heinrich Weiss, Mitautor des *Atlas Suisse* und Vorgänger von Woerl im Herder Verlag. Im Alpenraum hat er unter anderen Keller's zweyte Reisekarte der Schweiz als Vorlage verwendet, was anhand «abgekupferter» Fehler beweisbar ist. Bartholomäus Herder wandte für seine Produkte nicht den Kupferstich, sondern das billigere Verfahren der Lithographie an. Mit dem Steindruck war er

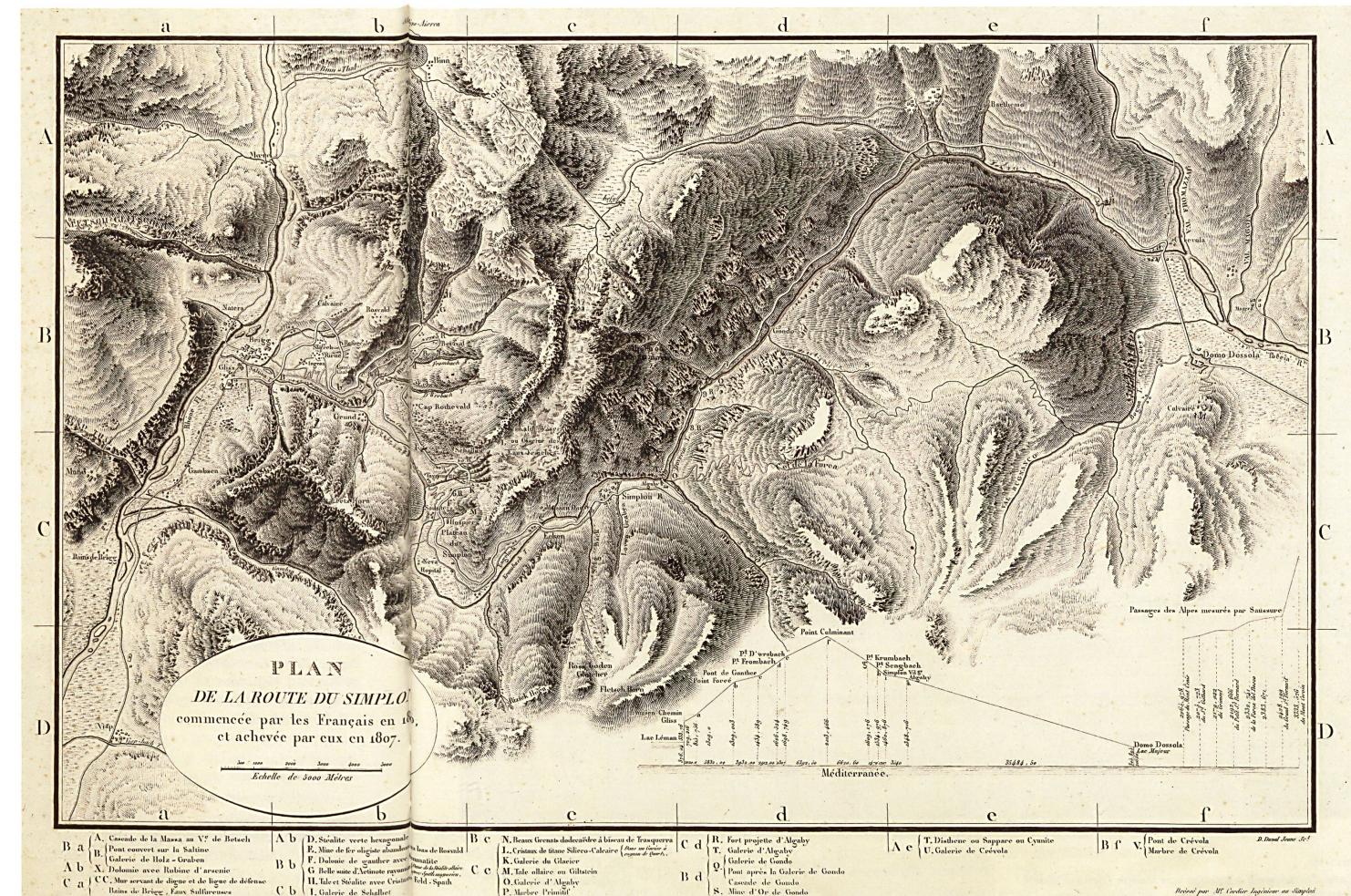


Abb. 15:
Plan de la Route du Simplon commencée par les Français en 1800, et achevée par eux en 1807.

in der Lage, seine Karten zweifarbig mit Rot für das Verkehrsennet und die Ortschaften sowie deren Einwohnerzahl zu drucken. Das Kolorit für die Grenzen wurde in Handarbeit hinzugefügt. Damit setzte er offensichtlich auf die stets steigende Zahl der Reisenden und vor allem der Touristen. In Besprechungen wurde auf deren Verwendung hingewiesen: [...] man findet alle Strassen und gangbaren Wege, ja es fehlen selbst die bekannten Hirtenpfade und Jägersteige nicht. [...] Und zum Umgang mit Karten jener Zeit, die für ein breites Publikum zu teuer waren steht folgendes: [...] Theils um mich auf die Reise vorzubereiten, theils um mich in der Schweiz überall leicht orientieren zu können, kopierte ich Wörls Karte so weit, als ich für die gewählten Touren einen Wegweiser nötig hatte [...].

Literatur

Klöti, Thomas: Die «Carte des principales Routes de la Suisse...» von Johann Georg Heinmann als topographische Grundlage der ersten geologischen Karte der Schweiz von Carles Gimbernat (1803). In: *Eclogae geol. Helv.*, Vol. 79/1986, Basel, S. 1–12.

Koller-Weiss, Katharina: Aegidius Tschudis grosse Manuskriptkarte des schweizerischen Raums und der angrenzenden Gebiete, um 1565. In: *Cartographica Helvetica* 32/2005, S. 3–39.

Schiedt, Hans-Ulrich: Die «Karte der Schweiz» von Joseph Edmund Woerl. In: *Cartographica Helvetica* 32/2005, S. 33–39.

Viaistoria, Zeit, Raum, Verkehr: In: *Wege und Geschichte*, Heft 2008/2, Bern.

von Cranach, Philipp: Die Strassenkarten von Pierre Bel. In: *Der Weltensammler*, Begleitheft zur Sonderausstellung von 1998 im Schweizerischen Alpinen Museum. Verlag Cartographica Helvetica, Murten 1998, S. 14–18.

Adresse des Autors

Hans-Uli Feldmann, Kartograph
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten
E-Mail: hans-uli.feldmann@bluewin.ch



Abb. 16:

Karte der Schweiz 1:200 000 von Joseph Edmund Woerl, 1835/36. Ausschnitt aus Blatt Bern. Die Orte und Strassen sind rot dargestellt, die Verkehrswege in Strassen 1ter und 2ter Klasse sowie Verbindungswege unterteilt. Eine grosse Zahl von Orts-, Flur- und Gebäudenamen sollten den Reisenden die genauere Identifikation des Standpunktes vor Ort zusätzlich erleichtern. Bei den grösseren Ortschaften ist die Zahl der Einwohner und die Höhe über Meer in Fuss festgehalten. Im Grossen Moos ist die kommende Juragewässerkorrektion angedeutet (Corrections Project, Projectierte Strassen). Steingravur, Druck 2-farbig, Grenzen handkoloriert, Format: 43 x 36 cm (swisstopo, K CH S200 6 1835 c).



Abb. 17:

Zeichenerklärung zur Topographischen Karte des Eidgenössischen Kantons Aargau 1:50 000, die zwischen 1837 und 1843 aufgenommen wurde. In diesem 4-blättrigen Kartenwerk wurde zwischen Nachen für Fussgänger und Fahren für Fuhrwerke, jeweils mit und ohne gespanntem Seil sowie Fliegenden Brücken, deren Seil in der Flussmitte verankert war, unterschieden (Staatsarchiv Aargau).